



Neues Gerät: Marco Scheibel von der Bockwindmühle und Kerstin Niebsch, Geschäftsführerin der Kultur GmbH des Landkreises Märkisch-Oderland, mahlen mit der Querne einer Handmühle, Weizenkörner. Windmüller Detlef Sommerfeld und ein Helfer haben die Querne nach alten Plänen nachgebaut. Fotos (2): MOZ/Stephan Göttmann

Museen arbeiten enger zusammen

MOZ 02.04.2015

Altranft und Letschin vernetzen ihre Angebote / Saisonöffnung wegen Sturm in Berg-Schmidt-Hof verlegt

VON STEPHAN GÖTTMANN

Altranft (MOZ) Die zum Freilichtmuseum Altranft gehörende Bockwindmühle in Wilhelmsaue, die Letschiner Heimatstuben und der Eisenbahnverein stricken an einem gemeinsamen Komplexangebot, um Tagestouristen gemeinsam abzuholen.

„Wir lassen die Bockwindmühle nicht weg“, sagte der Letschiner Bürgermeister Michael Böttcher bei der Saisonöffnung im Freilichtmuseum Altranft. Dank des Fleißes Letschiner Bürger habe die Mühle erhalten werden können. Die Bockwindmühle sei ein einzigartiges technisches Denkmal, das es ohne das Engagement der Letschiner nicht mehr gebe, erklärte Michael Böttcher.

Der Bürgermeister trat damit Stimmen entgegen, die bei der Diskussion über die mögliche Schließung des Museums Attraktionen aus dem Freilichtmuseum wie die Mühle verkaufen wollten. Es hatte sogar bereits erste Interessenten gegeben.

Wegen des Sturmtiefs „Niklas“ war die Veranstaltung am Mittwochvormittag kurzerhand von der Bockwindmühle

in Wilhelmsaue, einem Ortsteil von Letschin, in die größte Scheune des Berg-Schmidt-Hofs in Altranft verlegt worden. 40 Kinder aus der Grundschule Chojna (Königsberg) sowie 14 Hortkinder aus Letschin und 13 Vorschulkinder aus Letschin und Sietzing starteten von dort ihre Tour durch das Museum.

„Mühlen haben eine lange Geschichte“, erklärte Letschins Bürgermeister den aufmerksam lauschenden Schülern. Windmühlen gebe es schon 3000 Jahre lang. Bereits Ägypter und Perser nutzten die Kraft des Windes aus. Die erste Windmühle in Deutschland wurde 1182 bei Lübeck erstmals erwähnt, berichtete Böttcher. Letschin hatte seit 1600 die ersten Windmühlen. „In der Blütezeit gab es in Letschin acht Windmühlen, von denen aber nur noch eine in Wilhelmsaue erhalten ist“, erläuterte Böttcher. Der Bürgermeister richtete eine deutliche Bitte an den Landkreis: „Das Freilichtmuseum muss bestehen bleiben, denn wer seine Geschichte kennt, kann auch die Zukunft erhalten.“

„Ich eröffne heute die 25. Saison des Freilichtmuseums“, sagte dessen Leiter Peter Natuschke, „ich eröffne heute meine letzte



Feilen: Mihau, Fabian und Igor (v.l.) aus Chojna an der Werkbank der Schmiede des Freilichtmuseums.

Saison und hoffe, dass es nicht die letzte des Museums ist.“ Peter Natuschke verabschiedet sich in diesem Jahr in den Ruhestand.

Unter dem Druck der Ereignisse klappt offensichtlich die Zusammenarbeit besser als je zuvor. Das Freilichtmuseum mit der Bockwindmühle, die Letschiner Heimatstuben und der Eisenbahnverein vernetzen ihre Ange-

bote und kann sich dann seine Tour zusammenstellen“, nennt Peter Natuschke als Beispiel. „Fahrradfahrer wollen wissen, wo sie zur Toilette gehen können, wenn sie verschwitzt ankommen“, fügte er hinzu. Auch diese Fragen sollen künftig beantwortet werden.

Die Letschiner Heimatstuben zeigen die Geschichte des Dorfes, Handwerk und Landwirtschaft. Ein Raum ist Theodor Fontane gewidmet. „Auch wenn er uns nicht so wohl gesonnen war und uns als ‚Klein-Sibirien‘ bezeichnet hat“, berichtete Böttcher. Mit dabei sein soll auch Gut Wolup, wo die Geschichte der Zuckerrübenverarbeitung gezeigt wird. Obwohl es Schnittpunkte mit dem Freilichtmuseum gibt, kam es bisher zu keiner Zusammenarbeit. Die Kooperation mit der Gemeinde Letschin freue sie besonders, unterstrich Kerstin Niebsch, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Kultur GmbH des Landkreises. Schon seit Jahren präsentiere sich der Ort als familienfreundliches Dorf.

„Wir haben die einzelnen Bausteine, müssen sie jetzt nur noch zusammenfügen und Synergien nutzen“, erklärte Peter Natuschke.

bote, erklärte Michael Böttcher. Und auch der Hafen Groß Neundorf werde mit ins Boot genommen. Der ehemalige Umschlagplatz für Getreide und die Mühle bieten bereits einen inhaltlichen Zusammenhang. Jede Institution habe ihre Einzelveranstaltung, die aber bisher einzeln wahrgenommen wurde.

„Der Tourist kommt am Bahnhof Letschin an, leiht sich ein